



»Wir mussten das B.E.Ni in Vivendi perspektivisch konfigurieren, ohne die genaue Perspektive des Gesetzgebers zu kennen. Eine große Herausforderung. Entstanden ist ein Werkzeug, mit dem wir flexibel auf Gesetzesänderungen reagieren können.«

Michael Klipker

Oben: Bewegungstherapie im Wörpebad

B.E.Ni – Windstärke 10

Wie sich die Lilienthaler Diakonie mit Vivendi für die BedarfsErmittlung Niedersachsen sturmsicher aufstellt.

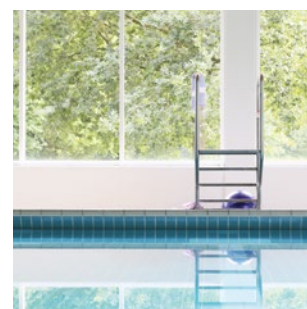
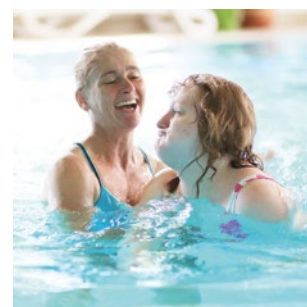
Am Rande des Teufelsmoores im Jahr 2016

Die Bedarfsermittlung in der Eingliederungshilfe ist noch klar geregelt. Mitarbeiter der Diakonischen Behindertenhilfe Lilienthal ermitteln gemeinsam mit den zuständigen Kostenträgern den persönlichen Assistenzbedarf der Klienten. Zur Ermittlung nutzen sie die HMB-W- und HMB-T-Verfahren. Die Wünsche und Ziele der Betroffenen finden sich in der Gesamtplanung des Kostenträgers wieder. Den Unterstützungsbedarf stellen somit Bezugspersonen fest, die täglich mit den Betroffenen arbeiten, positive Erlebnisse teilen, aber auch Talsohlen durchschreiten. Diese geteilte Erfahrungswelt macht eine gemeinsame Einschätzung leicht. Man spricht dieselbe Sprache. Noch scheint die Sonne über den Weiten der niedersächsischen Ebene. Doch der Wind frischt auf und das Bundesteilhabegesetz (BTHG) wirft langsam seine Schatten voraus.

Es verspricht mehr Teilhabe für Menschen mit Behinderung und soll mehr Mitbestimmung ermöglichen. So sieht das Gesetz auch eine personenzentrierte und individuelle Bedarfsermittlung für den Einzelnen vor. Diese ist ein zentrales Element des Gesamtplanverfahrens nach § 141 ff. SGB XII, mit dessen Hilfe alle Leistungen für Betroffene festgestellt, gesteuert, kontrolliert und dokumentiert werden. Die Bedarfsermittlung soll dabei an die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) angelehnt sein und gibt dem Gesamtplan einen gewissen Rahmen vor. Durch eine föderale Kostenträgerschaft entscheiden jedoch die Länder und nicht der Bund über ein solches Instrument. Ein dichter Nebel von Ermittlungsverfahren wird also ab 2018 über die Bundesrepublik ziehen.

2017 – B.E.Ni wird gesichtet

Das in Niedersachsen zuständige Landesamt für Soziales, Jugend und Familie informiert deshalb im November über die bevorstehende Einführung eines solchen Bedarfsermittlungsverfahrens. Es soll B.E.Ni heißen – BedarfsErmittlung Niedersachsen. Doch wie wird ein solches Werkzeug aussehen? Wie ermöglicht es mehr



Schwimmen im Wörpebad. Das Wasser ermöglicht Bewegungen, die Menschen mit Behinderung sonst nicht oder schlecht ausüben können. Die Wassertemperatur liegt bei 31 °C, sodass die Schwimmer aktiv sein und gleichermaßen entspannen können, ohne zu frieren.

(Fotos aus Connex-Kalender 2018/19)



Techniker, Gestalter und Brückenbauer

Michael Klipker arbeitet seit über 24 Jahren für die Lilienthaler Diakonie. 2013 führte er Vivendi in der Einrichtung ein – ganz ohne IT-Kenntnisse. Wie das gelang? Indem er sein Wissen aus verschiedensten Bereichen bündelte und in seine Arbeit einbrachte. Der gelernte Maschinenbauer, Heilerziehungspfleger und studierte Maler kennt sich eben mit Mensch und Maschine aus.

Teilhabe? Wie wird die Kommunikation zwischen allen Beteiligten organisiert? Das sind Fragen, die der Gesetzgeber noch nicht abschließend geklärt hat. Klar ist nur, dass B.E.Ni kommt und zum Januar 2018 für alle Einrichtungen in der Eingliederungshilfe rechtswirksam wird. Eine große Veränderung für alle Beteiligten. Verunsicherung macht sich breit.

B.E.Ni kommt näher – die Vorbereitungen beginnen

In Lilienthal bereitet man sich deshalb schon seit über einem Jahr auf einen heftigen Sturm vor. Denn es ist absehbar, dass die individuelle Bedarfsermittlung in Zukunft unter Ausschluss der Leistungserbringer, also der Einrichtungen, stattfinden wird. Die Kostenträger, Landschaftsverbände oder Sozialämter, ermitteln den Bedarf dann ausschließlich mit dem Klienten und einem gesetzlichen Betreuer. Für die Sachbearbeiter ist das eine neue Aufgabe. Sie müssen erst lernen, auf was es bei der Bedarfsermittlung ankommt. Eine schwierige Situation, denn die Betroffenen können oft nicht in der Form kommunizieren, wie der Sachbearbeiter es sich für seine Entscheidungsfindung wünscht.

Dabei ermittelt der Kostenträger den Leistungsbedarf in neun Lebensbereichen mithilfe des B.E.Ni-Bogens B. An dieser Stelle kann der Betroffene seine persönlichen Wünsche einbringen. Ist der Unterstützungsbedarf festgestellt, leitet der Sachbearbeiter gemeinsam mit dem Klienten konkrete Ziele für eine zweijährige Planungsperiode ab. Diese sollen möglichst SMART formuliert sein – spezifisch, messbar, erreichbar, realistisch und terminiert. Es gilt, die Ziele möglichst konkret zu beschreiben und in einzelne Etappen aufzuteilen. Im Bogen C werden diese Ziele festgehalten und die Einrichtung mit der Umsetzung beauftragt.

Die Einrichtungen, die die Situation gemeinsam mit dem Betroffenen am besten einschätzen könnten, sind von diesem Entscheidungsprozess ausgeschlossen. Welche Informationen wird der Kostenträger in zwei Jahren zur erneuten Entscheidungsfindung benötigen? Eine konkrete Dokumentationsmethode oder Wirksamkeitskontrolle sieht er nicht vor. Auch in den Einrichtungen selbst braucht es neue Kommunikationswege. Verwaltung, Leistungserfassung, IT-Abteilung und Wohnbereiche müssen für B.E.Ni neu miteinander vernetzt und eine gemeinsame Sprache mit einheitlicher Grammatik gefunden werden. Kurz, entstehende Kommunikationslücken müssen geschickt geschlossen werden.

Der Vivendi-Administrator – Schutzmaßnahmen werden vorgenommen

Genau diesen Veränderungsprozess mitzugestalten lag bei der Diakonischen Behindertenhilfe Lilienthal in den Händen des Vivendi-Administrators Michael Klipker. Seinen Weg in das Sozialwesen fand der gebürtige Ostwestfale nach einer Ausbildung zum Maschinenbauer über den Zivildienst. Die Arbeit gefiel ihm so gut, dass er Maschine gegen Mensch eintauschte und eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger absolvierte. Während seiner Tätigkeit beschloss er, noch eine akademische Ausbildung draufzusetzen, und studierte Malerei. So bewegte sich Klipker im Spannungsfeld von Kunst und Heilerziehungspflege, bis er 2013 mit einer großen Aufgabe betraut wurde – der Einführung von Vivendi in der Diakonischen Behindert-

tenhilfe Lilienthal. Was IT-Lösungen anbelangt, ist Klipker Autodidakt. Ganz ohne Vorkenntnisse nahm er die Herausforderung an, arbeitete sich in die Informationstechnologie ein und führte das neue IT-System für die Einrichtung ein. Wie konnte das gelingen? Indem Klipker auf seinem mäandernden Weg in unterschiedlichsten Bereichen Wissen über Mensch, Maschine, Technik, Systeme, Strukturen und Konzepte sammelte.

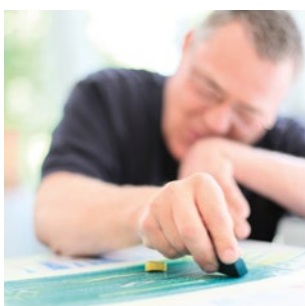
Heute leitet Klipker die Abteilung für Qualitätsprojekte, die sich mit der Gestaltung von Fortbildungen, Moderation von Arbeitskreisen, der Qualitätssicherung und Umsetzung neuer Prozesse in Vivendi beschäftigt. Da die Einführung des Bedarfsermittlungsverfahrens all diese Aufgabenfelder berührt, lag es nahe, dass Klipker das B.E.Ni-Projekt sturmsicher aufstellt. »Die Ausgangslage für uns war ungewiss. Wir wussten nur, dass wir in Vivendi einen neuen Prozess abbilden und an sich wandelnde Anforderungen anpassen müssen. Auch heute justiert der Gesetzgeber das B.E.Ni immer wieder nach, was von uns eine hohe Flexibilität fordert«, beschreibt Klipker die Herausforderung des Projektes. »Wir müssen auf jeden Änderungswunsch des Landes reagieren können. Das System mussten wir perspektivisch konfigurieren, ohne jedoch die genaue Perspektive zu kennen. Eine Gratwanderung zwischen der Einführung notwendiger und zusätzlicher Funktionen.«



»Es ist hilfreich, eine Idee erst mit Stift und Papier zu skizzieren, sie Kollegen vorzustellen und erst dann mit der Konfiguration in Vivendi zu starten. Keep it simple.«

Kategorie/Item	Info	Zielplanung	Relevant für Planung	Planstatus
Infos				
Name, Vorname				
Az				
Erste Zielplanung		<input type="checkbox"/>		
Fortschreibung		<input type="checkbox"/>		
Zusammengefasst am:				
Erfasst von:				
Leitziel				
Beschreibung des Leitziels			<input type="checkbox"/>	
Ziel 1				
Lebensbereich - das Ziel betrifft folgende(n) Lebensbereich(e) (Ziffer(n) angeben)			<input type="checkbox"/>	
Rahmen-/Ergebnisziel(e)	<i>i</i>		<input type="checkbox"/>	
Zielart			<input type="checkbox"/>	
Wie wichtig ist das Ziel? Bedeutungsgrad - wenig (1) - sehr wichtig (6)			<input type="checkbox"/>	
Zu planen durch:			<input type="checkbox"/>	
Anmerkung			<input type="checkbox"/>	
Ziel 2				
Lebensbereich - das Ziel betrifft folgende(n) Lebensbereich(e) (Ziffer(n) angeben)			<input type="checkbox"/>	
Rahmen-/Ergebnisziel(e)	<i>i</i>		<input type="checkbox"/>	
Zielart			<input type="checkbox"/>	
Wie wichtig ist das Ziel? Bedeutungsgrad - wenig (1) - sehr wichtig (6)			<input type="checkbox"/>	
Zu planen durch:			<input type="checkbox"/>	
Anmerkung			<input type="checkbox"/>	
Ziel 3				
Lebensbereich - das Ziel betrifft folgende(n) Lebensbereich(e) (Ziffer(n) angeben)			<input type="checkbox"/>	
Rahmen-/Ergebnisziel(e)	<i>i</i>		<input type="checkbox"/>	

Mithilfe des Assessments übersetzt die Leistungserfassung die Zielplanung (B.E.Ni-Bogen C) an die Kollegen in den Wohnbereichen. Dabei können Ziele priorisiert und mit Freitext versehen werden. Der Zu-planen-durch-Vermerk zeigt die Zuständigkeit für einen Mitarbeiter an. Dieser weiß dadurch genau, welche Ziele er bearbeiten muss, und beginnt die Maßnahmenplanung mithilfe des EasyPlan.



Kunsttherapie im Atelier der Diakonischen Behindertenhilfe Lilienthal. Um Gefühle und Gedanken sichtbar zu machen, ist das künstlerische Arbeiten in besonderer Weise geeignet. (Fotos aus dem Connex-Kalender 2018/19)

Lagezentrum – der Krisenstab kommt zusammen

Zu Beginn des B.E.Ni-Projektes stellte Klipker erst einmal fest, mit wem er den Workflow gestalten muss, bildete einen Arbeitskreis und holte alle Beteiligten an einen Tisch. In regelmäßigen Sitzungen erarbeiteten Kollegen aus der Leistungserfassung, den Wohnbereichen und der allgemeinen Verwaltung mit ihm einen einheitlichen Ablauf. Dieser sieht die Erfassung des Bogens C in einem Assessment, die Kommunikation in die Wohnbereiche, die Maßnahmenplanung mit dem EasyPlan, deren Dokumentation, die Evaluation sowie eine Rückmeldung an den Kostenträger vor.

Nachdem das Verfahren im Plenum erarbeitet worden war und Klipker die Konfiguration in Vivendi abgeschlossen hatte, wählte er Wohnbereiche aus, in denen er den neuen Prozess erprobte. In diesen Pilotgruppen konnte das Konzept in einem abgegrenzten Umfeld getestet und mithilfe des Mitarbeiterfeedbacks nachgesteuert werden. Diese Rückmeldung war für die Weiterentwicklung enorm wichtig, denn eine Änderung im System hat in der Diakonischen Behindertenhilfe Lilienthal Auswirkungen auf 270 Klienten und damit auf 270 Assistenzpläne. Darüber hinaus waren die Mitarbeiter direkt in die Entstehung des neuen Prozesses involviert und fühlten sich dafür entsprechend verantwortlich. Entstanden ist ein Kreislaufsystem, das mithilfe eines selbstkonfigurierten Assessments beginnt.

Schutzplan Stufe 1 – Informationen im Assessment sammeln

»Wenn wir den Bogen C vom Kostenträger erhalten, übertragen wir diese Zielplanung in Vivendi. Herr Klipker hat diese in einem Assessment abgebildet und einen Freitext eingebunden. So können wir auch ganz persönliche Wünsche und Ziele der Klienten festhalten. Wichtig für die weitere Assistenzplanung ist eine interne Sinnhaftigkeitsprüfung und die Möglichkeit, Ziele für den EasyPlan in Vivendi PD zu aktivieren. Das gewährleisten wir durch das Item Relevant-für-Planung«, erläutert Heide Murken, Mitarbeiterin des Sozialdienstes. Murken ist Ansprechpartnerin für alle Beteiligten und eine Art Kommunikationszentrale des Hauses. Sie steht im ständigen Austausch mit den gesetzlichen Betreuern und Angehörigen der Klienten. Alle Informationen passieren ihren Schreibtisch, so auch die Berichte, die an den Kostenträger zurückgemeldet werden. »Ist das Assessment in der Leistungserfassung abgeschlossen, informieren wir die Kollegen in den Wohnbereichen darüber. Wir haben in das Assessment einen Zu-planen-durch-Vermerk eingearbeitet. Die Kollegen aus den unterschiedlichen Bereichen sehen dann sofort wer zuständig ist und welche Ziele bearbeitet werden müssen«, erläutert Murken weiter.

Schutzplan Stufe 2 – Maßnahmen mit dem EasyPlan planen

Mithilfe dieser einfachen und effektiven Lösung wissen die zuständigen Mitarbeiter in den Wohnbereichen sofort, dass sie mit ihrer Maßnahmenplanung beginnen können. Die Maßnahmen planen sogenannte Vivendi-Verantwortliche, die sich bereits gut mit Vivendi auskennen, Lust haben, Verantwortung zu übernehmen, und sich mit neuen Systemlösungen beschäftigen wollen. Sie stehen im permanenten Austausch mit dem Administrator, übersetzen das Konzept an ihre Arbeitskollegen und wirken so als Wissensmultiplikatoren.



B.E.Ni-Kreislauf bei der Diagnostischen Behindertenhilfe Lillienthal

- 1** BedarfsErmittlung
Kostenträger und Klient ermitteln Bedarf und legen Ziele fest.
- 2** Erhebung
B.E.Ni-Bogen C geht ein.
Leistungserfassung übersetzt Ziele mit Assessment.
- 3** Planung
Vivendi-Verantwortliche leiten Maßnahmen aus Assessment ab und planen sie mit EasyPlan.
- 4** Dokumentation/Evaluation
Maßnahmen werden in Vivendi PD mit Pflegebericht (Tagebuch) begleitet und ausgewertet.
- 5** Bericht
Wirksamkeitsprüfung und Rückmeldung an den Kostenträger

Die konkrete Maßnahmenplanung führen die Vivendi-Verantwortlichen mit dem EasyPlan durch. Dabei besteht die Möglichkeit, sechs individuelle Unterstützungsleistungen (Maßnahmen) pro Lebensbereich auszuwählen. Das bietet die Möglichkeit, Informationen zu filtern, Verläufe für jede einzelne Maßnahme darzustellen und für das Berichtswesen aufzubereiten. So hat Michael Klipker den EasyPlan an die hauseigenen Anforderungen und die des Kostenträgers angepasst. »Der EasyPlan ist für uns eine kommunikative Brücke zwischen den räumlich getrennten Bereichen der Verwaltung, Leistungserfassung und den Wohneinheiten. Es ist einfach ein Kommunikations- und Informationstool, das allen Beteiligten ermöglicht, sich in einer gemeinsamen Sprache zu verständigen«, erklärt Klipker das Werkzeug.

Kommunikation des Schutzplans – Seminare, Tutorials und Erklärfilme

Um Akzeptanz für das neue Verfahren und die Bedienung des EasyPlan zu schaffen, schulte Klipker das Tool im Seminarkontext und unterstützte den Changeprozess mit einem Bewegtbildkonzept. Mit selbst produzierten Videotutorials und Erklärfilmen fand er eine kostengünstige Lösung und stellte mittels Legetechnik komplexe Sachverhalte anschaulich dar. Dazu benötigt man nur eine Kamera und ein Mikrofon sowie Schere, Stift und Papier. Eine Portion Kreativität brachte Klipker durch sein Kunststudium mit. Entstanden sind Filme, die innerhalb von circa drei bis vier Minuten Prozesse erläutern und vor allem alle Beteiligten gleichermaßen gut ansprechen. Durch die reduzierte Darstellung kann der Film nicht nur vom Personal, sondern auch von den Klienten selbst sehr gut verstanden werden. Ein weiterer Vorteil ist die zeitunabhängige Nutzung – man benötigt nur einen Netzwerkzugang.



Das rund 2000 Quadratmeter große Gelände des Bauhofs mit Grünflächen und altem Baumbestand ist der ideale Arbeitsplatz für jeden, der lieber draußen als drinnen arbeitet. Neben der Schrottverwertung und der Holzverarbeitung gehört die Versorgung der Ziegen, Schafe und Kaninchen zu den täglichen Aufgaben der Beschäftigten.
(Fotos aus dem Connext-Kalender 2018/19)

Schutzplan Stufe 3 – Dokumentation und Auswertung

Ist die Assistenzplanung mit dem EasyPlan abgeschlossen, werden die täglichen, wöchentlichen oder monatlichen Maßnahmen im Pflegebericht (hausintern Tagebuch genannt) angezeigt. Das betreuende Personal zeichnet sie nach Erfüllung ab und versieht sie nach Bedarf mit Kommentaren. Die Maßnahmen werden so im Laufe von eineinhalb Jahren ausgeführt, permanent dokumentiert und auf ihre Wirksamkeit hin geprüft. Die im Prozess eingepflegten Evaluationsintervalle sind maßnahmenspezifisch konfiguriert, denn eine Tätigkeit, die dreimal am Tag durchgeführt wird, kann eventuell schneller wirksam sein, als eine Tätigkeit, die einmal im Quartal stattfindet. Das ist ganz individuell gestaltbar. Wichtig ist nur, dass die Leistungsabteilung nach einem zweijährigen Turnus dem Kostenträger ausreichend Informationen für eine erneute Bedarfsermittlung bereitstellen kann.

Eine Wirksamkeitsprüfung der durchgeführten Maßnahmen schreibt der Kostenträger vor, eine konkrete Dokumentationsmethode jedoch nicht. Jede Einrichtung muss auch an dieser Stelle den notwendigen Bedarf für sich herausfinden. Für ein gutes Berichtswesen ist daher eine eindeutige Dokumentation wichtiger denn je. Sie muss möglichst genau und vor allem zielführend sein. Zielführend im Hinblick auf die erneute Bedarfsermittlung des Kostenträgers. Das ist auch für das Fachpersonal in den Wohneinheiten neu, denn bis dato dokumentierte dieses hauptsächlich Hygiene- und Vitalwerte, die Medikation sowie persönliche Entwicklungen. Eine Dokumentation und Evaluation der Maßnahmen sind in der Eingliederungshilfe in dieser Form nicht notwendig gewesen. Es ist also wichtig, das Personal mitzunehmen und für die Notwendigkeit des zusätzlichen Arbeitsaufwandes zu sensibilisieren. Es gilt, ein Berichtswesen aufzubauen, um die zukünftige Finanzierung der Einrichtung und damit die Arbeitsplätze zu sichern. »In einer unserer Pilotgruppen haben wir eine Kollegin nach dem Mehraufwand befragt und wollten wissen, wie sie diesen wahrnimmt. Sie sagte, das sei alles mehr geworden, klar, aber alles sei durch die gute Struktur im EasyPlan viel übersichtlicher und einfacher«, erläutert Klipker. »Es ist ganz interessant, dass heute Kollegen auf mich zukommen und mich um ein Assessment bitten, damit sie zusätzliche Maßnahmen beobachten, dokumentieren und evaluieren können.«

Bewährungsprobe – B.E.Ni trifft auf Land

Im Januar 2018 war es dann so weit, das neue Verfahren wurde rechtswirksam, und das neue System musste dem ersten Sturm standhalten. »Wir machten sehr gute Erfahrungen mit dem Prozess und haben es geschafft, ein flexibles Tool zu konfigurieren, das sich gut an die verändernden Gegebenheiten anpasst«, resümiert Klipker. »So haben wir nach einem Rundschreiben des Landes Ende Januar das Assessment zum B.E.Ni-Bogen C mit geringem Aufwand angepasst. In Vivendi stehen die Möglichkeiten dafür bereit, man muss sich dieser nur bedienen.« Zusammengefasst setzt die Lilienthaler Diakonie den gesamten B.E.Ni-Prozess mit dem Assessment und dem EasyPlan um. Die Fachleute in der Leistungserfassung nehmen die Zielplanung des Kostenträgers auf, übersetzen sie in die Wohnbereiche, in denen die Vivendi-Verantwortlichen die Maßnahmen mit dem EasyPlan planen, dokumentieren und evaluieren. Nach der Wirksamkeitsprüfung werden die

Ergebnisse zurück an die Leistungsabteilung kommuniziert und die Zielerreichung an den Kostenträger zurückgemeldet. Im zweijährigen Turnus beginnt dieser Prozess erneut. Egal, wie das Instrument in anderen Ländern heißt, die Schritte sind doch immer dieselben – Datenerhebung, Planung, Dokumentation, Nachsteuerung und Bericht. Michael Klipker hat den Bogen C für sein Haus in Vivendi mit Fokus auf die Wirksamkeitsprüfung konfiguriert. Entstanden ist ein modulares System, das sich flexibel an Gesetzesänderungen anpasst.

Nach dem Sturm ist vor dem Sturm – Resümee

»Bei der Umsetzung war es sehr wichtig, interdisziplinär zu arbeiten und alle an einen Tisch zu bringen. Fachkollegen empfehle ich deshalb, notwendige Bereiche in den Entstehungsprozess einzubeziehen. Entscheiden Sie gemeinsam, was für Ihre Einrichtung relevant ist. Auch war es hilfreich, eine Idee erst einmal mit Stift und Papier zu skizzieren und sie Kollegen aus den Wohnbereichen vorzustellen. Erst dann empfehle ich die Konfiguration in Vivendi zu gestalten. Man sollte sich auch fragen, ob die neue Funktion, die man anlegt, zum jeweiligen Zeitpunkt, wirklich notwendig ist. Führe ich Änderungen durch und der Gesetzgeber wechselt seinen Kurs, heißt es plötzlich: Kommando zurück. Darunter leidet dann die Akzeptanz für das Tool. Darüber hinaus ist eine Testumgebung enorm wichtig. Dann müssen vielleicht nur zwölf Planungen geändert werden anstatt 270. Ich rate ja, dass mehr Fachkollegen sich mit den Möglichkeiten des EasyPlan beschäftigen. Im Austausch mit anderen Vivendi-Administratoren stellte ich fest, dass der EasyPlan für die Bedarfserhebung und Maßnahmenplanung noch wenig genutzt wird. Dabei ist der EasyPlan ein perfektes Tool, um so einen im Entstehen begriffenen Prozess, wie es das B.E.Ni ist, abzubilden und flexibel auf Änderungen zu reagieren. In der Eingliederungshilfe kommen durch die neue Bedarfsermittlung ganz neue Herausforderungen auf uns zu. Vertrauen Sie mir, wir hier im Norden wissen, wie man sich auf einen herannahenden Sturm vorbereitet«, resümiert Klipker.



Über die Lilienthaler Diakonie

Die Lilienthaler Diakonie ist Anbieter von Dienstleistungen für Menschen mit Unterstützungsbedarf. Seit über 50 Jahren liegt ihr eine menschlich zugewandte und fachlich kompetente Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Mehrfachbehinderungen am Herzen. Grundlage und Orientierung für ihr Handeln ist das christliche Menschenbild: Jeder Mensch hat die gleiche Würde und den gleichen Wert.

Eingesetzte Vivendi-Module

Vivendi NG stationär, Vivendi PD, Vivendi mobil, Vivendi PEP

Kontakt

Lilienthaler Diakonie gGmbH
Moorhauser Landstraße 3a
28865 Lilienthal
www.dbh-lilienthal.de